



Die Stadtteile Gallingkofen und Sallern (im Bild) sind vom Regen-Hochwasser immer besonders betroffen.

Foto: MZ

Erhält Sallern einen Hochwasserschutz?

MZ 22.10.2013

INFOABEND Anwohner können heute Abend über das Projekt am Regen diskutieren. Davon hängen weitere Entscheidungen ab.

VON ERIKA NEUFELD, MZ

REGENSBURG. Das Hochwasserschutzprogramm ist schon seit vielen Jahren Thema in Regensburg – und nach wie vor hochaktuell. Nachdem die Schutzmaßnahmen der Abschnitte Irl, Schwabelweis und Weichs West fertig gestellt wurden, könnte nun der nächste Teilbereich „Sallern und Gallingkofen“ in Angriff genommen werden. Voraussetzung ist aber, dass die Mehrheit der Anwohner die Planung befürwortet.

Haltung der Anwohner entscheidet

Wie Bürger dem möglichen Hochwasserschutz im Teilbereich Sallern und Gallingkofen gegenüberstehen, das soll sich heute Abend zeigen. Die Stadt Regensburg, die Regierung der Oberpfalz und das Wasserwirtschaftsamt laden Anwohner und Interessierte um 20 Uhr in das Vereinsheim des SV Sallern ein.

Zunächst werden Mitarbeiter des Wasserwirtschaftsamt Informationen zum geplanten Hochwasserschutz präsentieren. „Im Blickpunkt stehen dabei die Baumaßnahmen am Regen von der Sattelbogenerstraße bis zur Stadtgrenze“, erklärt Rainer Zimmer-

mann vom Wasserwirtschaftsamt das Programm des Informationsabends. Im Anschluss an die Veranstaltung steht den Bürgern unter anderem auch Oberbürgermeister Hans Schaidinger für Fragen und Anliegen zur Verfügung. „Wir wollen die Bürger nicht überfallen, sondern einen Diskussionsprozess anstoßen“, erklärt der OB gegenüber der MZ.

Konkrete Baumaßnahmen, mit denen Überflutungen nachhaltig verhindert werden sollen, lösen oft unterschiedliches Echo in der Öffentlichkeit aus. Gerade und vor allem dann, wenn die Vorhaben kostspielig sind, das

Ortsbild verändern oder in privaten Grundbesitz eingreifen. Deshalb ist es das Anliegen der Stadt die Vorschläge und Einwände der betroffenen Anwohner in ihre Planungen mit einbeziehen. Laut Auskunft der Stadt könnte das Projekt in Sallern und Gallingkofen mit Kosten in Höhe von etwa 8,5 Millionen Euro verbunden sein. Das Vorhaben wäre nicht nur kostspielig für den Freistaat und die Stadt Regensburg, sondern könnte auch private Grundbesitzer beeinträchtigen. Einige Anwohner fürchten, Grund abtreten oder auf eigene Kosten neue Zufahrten bauen zu müssen. „Nachdem

früher hundert Prozent der Anwohner gegen den Bau eines Hochwasserschutzes waren, hat sich die Stimmung nach der letzten Flut gewandelt“, meint Schaidinger. Er habe ein gutes Gefühl, was die derzeitige Haltung der Anwohner angehe. Ob zu recht, das wird die Stimmung auf der Infoveranstaltung zeigen. „Wir wollen uns rückversichern, ob unser Eindruck stimmt und die Bürger den Bauplänen positiv gegenüber stehen“, sagt auch Rainer Zimmermann.

Mobile Elemente reichen nicht aus

Gerade im Bereich der Sattelbogenerstraße waren Anwohner immer wieder von schweren Überschwemmungen betroffen. Der Regen tritt vor allem dann über seine Ufer, wenn zeitgleich auch die Donau ihren Scheitelpunkt erreicht. Betroffen sind dann nicht nur die ufernahen Wohnhäuser, sondern auch weiter vom Fluss entfernte Anlieger, erklärt Zimmermann. „Mobile Elemente allein reichen im Notfall nicht aus.“

Details des Vorhabens werden heute nicht besprochen. Das sei erst dann möglich, wenn darüber im Planungsausschuss entschieden wurde – und das wiederum setze die Zustimmung der Anwohner voraus, erklärt Schaidinger. Auch wenn Akzeptanz oder Widerstand der Anwesenden am heutigen Abend noch keine unmittelbaren Konsequenzen mit sich bringen – die Entscheidung für oder gegen einen Hochwasserschutz in Gallingkofen werden sie doch beeinflussen.

SCHUTZKONZEPT

- **Jeder neue Hochwasserschutz** im Freistaat muss Siedlungen und Verkehrsanlagen bis zu einem 100-jährlichen Hochwasser schützen.
- **Der „Blaue Plan“** ist nach modernsten Methoden berechnet. Er zeigt alle tiefliegenden Bereiche von Regensburg, die bei einem 100-jährlichen Hochwasser überflutet werden und für die somit ein Schutzkonzept erforderlich ist.
- **Die Ermittlung der** überfluteten Flächen erfolgte mit Hilfe eines hydraulischen Modells. Darin gingen Daten zur Geländeoberfläche (Topographie) und aus der Abflussermittlung (Hydrologie) ein.
- **Die Abflussmenge des** 100-jährlichen Hochwassers wurde über die Einzugsgebiete von Donau und Regen bis Regensburg sowie die dazugehörigen Gebietsniederschläge ermittelt. (Quelle: Stadt)



Quelle: Stadt Regensburg

MZ-Infografik